



Die unbekannte Opposition in der DDR

Dokumente 2



KPD/ML
Magdeburg 2006

SEKTIONSAUFBAU DDR

NR:1 – 1979

„MIT DEN MASSEN ENG VERBUNDEN!“ (TEIL 1)

Einführung

Liebe Genossen!

Vor Euch liegt die erste Ausgabe des "Sektionsaufbaus - DDR", des Organs der Sektionsleitung DDR der KPD/ML für Fragen des Parteaufbaus und Parteilebens unserer Sektion.

Mit dem "Sektionsaufbau - DDR" will die SL DDR ihre Aufgabe besser erfüllen, nämlich die Linie unserer Partei und ihres ZK auf die Verhältnisse bei uns in der DDR anzuwenden und umzusetzen. Uns ist bekannt, daß viele Genossen mit dem "Parteaufbau" (PA), dem Organ des ZK zur Ausrichtung der Gesamtpartei bisher nichts richtiges anzufangen wußten. Daran ist aber nicht der PA schuld, sondern wir, die Sektionsleitung DDR. Wir haben es bisher nicht richtig verstanden, die Ausrichtungen des ZK auf die DDR zu konkretisieren und so den Zellen eine wirksame Anleitung zu geben. Dies wird sich mit der Herausgabe des "Sektionsaufbaus - DDR" (SA-DDR) ändern, mit dem wir Euch eine scharfe Waffe für den täglichen Kampf, für Eure Zellenarbeit in die Hand geben wollen.

Der "SA-DDR" soll für alle Gebiete der Zellenarbeit konkrete Richtlinien und praktische Hinweise geben. Er soll dazu dienen, die Erfahrungen unserer Sektion, positive und negative, zusammenzufassen, damit unsere Sektion rasche Fortschritte macht und sich einheitlich entwickelt. Die verschiedenen "SA-DDR" geben für die jeweils behandelten Fragen die allgemeine Anleitung der Zellen, auf deren Grundlage dann die Zelleninstruktoren auf die speziellen Probleme der einzelnen Zellen eingehen.

Pur die beiden ersten Ausgaben des "SA-DDR", "Mit den Massen enger verbinden!" (Teil 1 und 2), haben wir uns das Ziel gestellt, die grundlegende Ausrichtung für den Kampf der Partei, wie sie der 4. Parteitag beschlossen hat und wie sie im Referat des Genossen Ernst Aust "Propaganda - oder Kampfpartei" enthalten ist, für unsere Sektion zu konkretisieren. Wir wollen die aktuellen zentralen Aufgaben und Kampfziele der Sektion festlegen und aufzeigen, welche Mängel und hemmenden Faktoren bei uns ausgeräumt werden müssen, damit wir voranschreiten können. Schließlich sollen die bisher gesammelten Erfahrungen der Zellenarbeit zusammengefaßt werden, um den Zellen konkrete Ziele und praktische Hinweise für einzelne Arbeitsgebiete zu geben.

Genossen, würden wir alle Fragen, Probleme und Aufgaben in dieser ersten Ausgabe besprechen, so müßten wir ein dickes Buch schreiben. Ihr kennt sie alle, die Schwierigkeiten - zu wenig Betriebsarbeit, Wie können wir unter illegalen Bedingungen den legalen Kampf führen, wie muß ein konstruktives Zellenleben aussehen, wie kommen wir bei der Sympathiesantengewinnung voran, wie können wir unsere A/P-Arbeit verbessern usw. Wir werden alle diese Fragen anpacken, aber wir benötigen dazu auch

Seite 2

Eure Erfahrungen. Vor allem die Erfahrungen der noch nicht zusammengefaßten Zellen bei so richtigen Themen wie Betriebsarbeit, legale Arbeit usw.

Aus diesem Grunde wollen wir heute erst einmal vier Punkte behandeln:

1. Erfolge und Mängel in der Arbeit der Sektion und unser Kampfziel für die nächste Zeit.
2. Drei Grundfragen der Zellenarbeit (Zu den Zellenberichten).
3. Unsere Aufgaben in der Arbeit mit Sympathisanten.
4. Unsere Aufgaben in der A/P-Arbeit.

Wir beauftragen alle Zellen, Genossen und Kandidaten, möglichst bald zur ersten Ausgabe des "SA-DDR" Stellung zu nehmen und uns des weiteren ihre Erfahrungen auf speziellen Gebieten der Zellenarbeit zukommen zu lassen. Auf Eure Erfahrungen gestützt, werden wir dann den zweiten "SA-DDR", der vor allem Fragen der Betriebs- und legalen Arbeit behandeln wird, herausbringen.

1. Erfolge und Mängel in der Arbeit der Sektion und unser Kampfziel für die nächste Zeit

Um korrekt bestimmen zu können, welche zentralen Aufgaben in nächster Zeit vor der Sektion und ihren Zellen stehen, müssen wir zuerst einschätzen:

Wie hat sich die Sektion bisher entwickelt? Welcher Stand der Zellenarbeit wurde erreicht? Wo liegen die Erfolge und welche Mängel gibt es?

Zwei Jahrzehnte, nachdem die Ulbricht-Honecker-Clique im Verein mit Chruschtschow und Co. den Marxismus-Leninismus und die Sache der Arbeiterklasse endgültig verraten hatten, gab es in unserem Teil Deutschlands keine revolutionäre Vorhutpartei der Arbeiterklasse. Heute ist es bereits anders.

Auch in der DDR fanden sich marxistisch-leninistische Kräfte, die, von den Genossen aus Westdeutschland und Westberlin unterstützt, die Sektion DDR der KPD/ML gründeten. Seither gelang es, eine zwar noch kleine aber politisch feste Organisation aufzubauen, die geschlossen auf der Grundlage der revolutionären, marx.-leninist. Linie unserer Partei kämpft.

Es gelang, eine zwar noch nicht sehr umfangreiche und vielseitige, aber kontinuierliche Arbeit zu entfalten.

Der "Rote Morgen" wird heute überwiegend von Genossen unserer Sektion geschrieben und findet die wachsende Anerkennung der Werktätigen. Er erfüllt zum Teil bereits seine Aufgabe als Zentrum und Organisator des Parteiaufbaus in der DDR.

Schließlich gelang es bisher, die Sektion vor dem Zugriff der Unterdrückungsapparate der neuen Bourgeoisie zu schützen.

Die Basis dieser Erfolge ist der erreichte Stand der Zellenarbeit.

Das erreichte Niveau der Zellenarbeit läßt sich wie folgt einschätzen. In der Arbeit "nach außen":

- Die Zellen verbreiten regelmäßig den "RM" und erarbeiten für ihn eigene Beiträge (Artikel, Korrespondenzen usw.),
- die Zellen leisten selbständig Agitationsarbeit (Herausgabe von Flugblättern zu aktuellen Fragen, Klebeaktionen usw.),
- die Genossen werben Sympathisanten unter Freunden und Verwandten,
- mit politisch wirksamen Aktionen wie Parolen malen, Verbreiten des "RM" während öffentlicher Veranstaltungen u. a. wurde begonnen.

In der Arbeit "nach innen", im Zellenleben:

- Regelmäßige Zellsitzungen, in denen diszipliniert und konstruktiv die politischen und organisatorischen Fragen der Arbeit behandelt werden,
- intensives Studium der Parteiliteratur, aktive Teilnahme an den Parteidiskussionen,
- Studium, von Werken der Klassiker im Grundschuljahr.

Den Erfolgen der Sektion, den Fortschritten in der Arbeit der Zellen stehen allerdings einige ernsthafte Mängel und Schwächen gegenüber. Einmal sind die Fortschritte in der Zellenarbeit in einigen Zellen noch nicht fest verankert. Die Arbeit verläuft auf einigen Gebieten noch unregelmäßig. So wurde z. B. das Grundschuljahr teilweise vernachlässigt. Die Hauptsache aber ist, daß die Sektion und ihre Zellen sich noch ungenügend mit den Werktätigen verbinden und daß unsere Partei in der DDR noch den Charakter einer Propagandapartei hat.

Das sieht man einmal daran, daß die Zellenarbeit noch einseitig auf illegale A/P-Arbeit konzentriert wird. Während die Genossen im Betrieb, in den revisionist.

Massenorganisationen (FDGB, FDJ) oder in ihrer Hausgemeinschaft, ihrem Sportverein usw. noch wenig und schon gar nicht systematisch aktiv werden. In die täglichen Auseinandersetzungen zwischen neuer Bourgeoisie und Werktätigen greifen wir fast nur per Zeitung oder Flugblatt, also nur von außen ein und nutzen nicht die legalen Möglichkeiten.

Daß wir uns noch ungenügend mit den Werktätigen verbinden, zeigt sich aber auch in der illegalen A/P-Arbeit. Die Flugblätter der Zellen greifen zwar die allgemeinen Mißstände, die allgemeine Verschärfung der Ausbeutung und Unterdrückung an, gehen aber noch ungenügend auf die konkrete Situation im Arbeitsbereich der Zelle ein (spezieller Stadtteil, spezieller Betrieb usw.).

Verbreitet werden die A/P-Materialien einseitig nach dem Prinzip "maximale Sicherheit", also fast durchweg konspirativ (Schicken, Stecken). Dagegen werden vorhandene Möglichkeiten, den "RM" sicheren Bekannten direkt in die Hand zu geben, noch wenig genutzt. Und die konspirative Verbreitung verläuft zu wenig gezielt und nicht kontinuierlich an ausgewählten Orten.

Ziehen wir die Schlußfolgerung aus dieser Analyse. Welche zentrale Aufgabe ergibt sich für die Sektion DDR unserer Partei?

Wir müssen uns enger mit den Werktätigen verbinden, die Beschränkung auf illegale A/P-Arbeit überwinden und unsere Partei auch bei uns in der DDR als Kampfpartei der Arbeiterklasse und der Werktätigen aufbauen.

Es kommt darauf an, daß wir in der Betriebsarbeit, in der legalen Arbeit in revis. Massenorganisationen und in der Öffentlichkeit überhaupt spürbar vorankommen.

Daß wir in die Tageskämpfe nicht mehr nur von außen, sondern an der Seite und an der Spitze unserer Kollegen eingreifen. Auch in der illegalen A/P-Arbeit müssen die aufgezeigten Mängel überwunden werden.

Das sind die zentralen Aufgaben, vor der alle Zellen und die Sektion als Ganzes stehen.

Das ist unser Kampfziel für die nächste Zeit.

Wichtig ist, daß wir an dieses Ziel richtig herangehen. Wir müssen einen Schritt vorwärts gehen.

Es wäre aber falsch, die bisherigen Erfolge nicht zu sehen, die Mängel zu übertreiben oder gar der Sektion das Etikett einer von den Werktätigen "isolierten Sekte" anzukleben.

Das wäre gerade die "Einschätzung", die die Revisionisten stets über die m.-l. Parteien abgeben (ganz egal, ob die betreffende Partei bereits größere Erfolge bei der Verankerung in den werktätigen Massen errungen hat oder nicht), und zwar ausschließlich mit dem Ziel, sie zu verleumden, zu lähmen und von ihrem revolutionären Weg abzubringen. Eine solche Einschätzung stünde im Widerspruch zu den Erfolgen, die mit dem "RM" (DDR-Ausgabe) erreicht wurden. Warum schreiben denn viele Werktätige aus der DDR an die Partei, äußern Interesse und Zustimmung, fordern weitere Zeitungen an und nehmen damit das Risiko strafrechtlicher Verfolgung auf sich. (Auch wenn ein bestimmter Teil der Briefe vom Staasi kommt, ändert das an diesen Fakten nichts.)

Wir müssen uns enger mit den Massen verbinden, brauchen aber nicht bei Null anzufangen. Zwischen den Massen und uns besteht keine Kluft, wir sind selber Werktätige. Anders herangehen heißt, tatsächliche Probleme überspitzen. Das aber macht uns nur unsicher und lähmt uns.

Wir müssen neue, höhere Formen der Arbeit (Betriebsarbeit, legale Arbeit) ausprobieren und anwenden. Aber nicht so tun, als ob die alten Formen nichts bewirkt haben oder nichts mehr Wert sind. Wir müssen überall durch konkrete Diskussion und Initiativen vorwärtsgehen, während uns abstraktes "Philosophieren" oder gar "Jammern" nicht hilft. Es ist eine unumstößliche Tatsache, ein Axiom des Marxismus-Leninismus, daß wir Vertrauen in die Partei, in unsere eigenen Kräfte setzen müssen, daß wir dann aber alle Schwierigkeiten Stück für Stück überwinden werden.

2. Drei Grundfragen der Zellenarbeit (Zu den Zellenberichten)

Wenn wir untersuchen, welche Faktoren bei uns gegenwärtig die Zellenarbeit hemmen, stoßen wir auf drei Grundfragen.

Die erste:

Bei nicht wenigen Genossen gibt es noch einen Widerspruch zwischen Theorie und Praxis. Sie trennen Alltagsleben und Parteiarbeit, was zum Zurückweichen im Betrieb und in der legalen Arbeit überhaupt führt.

Die zweite:

Wir haben bisher die Frage der Arbeitsbereiche der Zellen schematisch behandelt, was die Herstellung engerer Verbindungen zu den Massen und die Entfaltung einer selbständigen Zellenarbeit behinderte.

Die dritte:

In allen Zellen gibt es noch Mängel im Arbeitsstil, die ausgeräumt werden müssen.

Auf diese drei Grundfragen wollen wir im folgenden näher eingehen.

Zu den politisch-ideologischen Schwierigkeiten bei einigen Genossen

Die Schwierigkeiten in unseren Zellen kann man auf einen Hauptnenner bringen. Es handelt sich um den Widerspruch von Theorie und Praxis. Dieser Widerspruch gipfelt letztendlich darin, daß ein Zurückweichen vor den (wenn auch kleinen) Kämpfen der Massen sich einstellt.

Viele Genossen trennen ganz sauber die einzelnen Tageszeiten in

1. die Arbeit (oder das Studium) - Vormittag
2. die Familie, das "Privatleben" - Nachmittag

3. die Parteiarbeit - abends

Dieses Schema ist grob und verschiebt sich natürlich bei Schichtarbeitern und an den Wochenenden, aber im Prinzip stimmt diese Analyse. Man hat noch nicht den Stellenwert der täglichen Arbeit erkannt. Parteiarbeit ist also für viele Genossen: Zellsitzungen, Artikel schreiben, Flugblätter und Zeitungen verteilen usw.

Wo liegen aber die Ursachen für solche Verhaltensweisen? Es ist richtig, daß einige Genossen persönliche Schwierigkeiten hatten, z. B. fehlender Wohnraum, Geburt der Kinder, Zusammenraufen der Familie usw., aber diese Sachen sind doch nun zum Teil abgebaut. Der Wohnungsnotstand ist zum Teil verschwunden, die Kinder geboren, das Studium beendet, und nun gilt es, einen weiteren Schritt vorwärts tun. Jetzt gilt es, die Vorstellungen eines jeden Genossen über die Parteiarbeit "herunterzuschrauben", d. h., eine praktische Arbeitsplattform zu finden und zu lernen, die Revolution weniger in den Mund zu nehmen und vielmehr kleine Dinge dafür zu tun.

Was soll man z. B. davon halten, wenn uns Zellen schreiben 'Unsere Zelle besteht zum größten Teil aus Genossen kleinbürgerlicher Herkunft und Stellung' und so ihre mangelnden Verbindungen im Betrieb zu entschuldigen versuchen. Diese Genossen müssen vor allem darüber klar werden, daß ihr Studium beendet ist, daß sie bereits im Betrieb arbeiten. Wenn es aber im Betrieb keine Mißstände gibt (z. B.

Urlaubsplatzvergabe, JEP, Garderobe, Arbeitsschutz, Kantine, Arbeitsnetze usw.), dann fragen wir Euch, was wollt ihr denn eigentlich, dann ist doch alles prima in der sozialfaschistischen DDR! Also, es gibt Widersprüche, die kann man ausnutzen, da kann man einhaken, auch wenn man nicht am Schraubstock steht. Man muß eben nur erkennen, daß die Arbeiter schon bereit sind, sich für kleinere Dinge zu engagieren. Genossen, wie sieht es denn aber aus? Wer von uns sagt denn einmal seine Meinung zu Dingen, die die Kollegen interessieren auf den Gewerkschaftsversammlungen, auch wenn er dadurch finanzielle Rückschläge erleidet? Wer läßt sich denn im Zuge der "Neuererbewegung" alles von den Chefs manipulieren? Wer bricht denn mal eine Lanze für einen Kollegen, auf dem herumgetrampelt wird, wer tritt denn gegen die Privatarbeit der Meister und Chefs auf, die sich alles Mögliche bauen lassen, und wir müssen für jede Kleinigkeit auf den Knien rutschen. Hier gibt es bei vielen Genossen ein Zurückweichen. Sie lassen sich von den Chefs und Meistern deren Schema aufzwingen. Und die Ursache für dieses falsche, nicht kämpferische Verhalten liegt darin, daß sich diese Genossen hinter ihrer Parteiarbeit - abends - verstecken. "Ich bin anders als die meisten, denn ich tue ja etwas dagegen!" Stimmt! Aber anonym, nicht in der direkten Konfrontation!

Das "offene" Auftreten auf der Arbeit wird zu geringgeschätzt, diese Arbeit wird nicht richtig eingestuft. Sich für die Kollegen einsetzen, gegen korrupte Vertrauensleute auftreten, für eine gerechte Verteilung von Prämien auftreten ist genauso revolutionär wie Parolen malen oder Flugblätter verteilen.

Diese legale Arbeit können auch Büroangestellte in Angriff nehmen, denn dort gibt es auch Widersprüche (z. B. Sekretärin - Chef).

Es wird höchste Zeit, daß über solche Probleme auf den Zellsitzungen diskutiert wird, daß man sich gegenseitig bestärkt, Rechenschaft über die wenn auch kleinen Betriebserfahrungen ablegt. Es wird höchste Zeit, daß wir damit Schluß machen, uns von der Arbeit nur "stories" zu erzählen, wie es in einigen Zellen noch Praxis ist.

Was muß im Mittelpunkt der Zellenarbeit stehen? (Zur Frage der Arbeitsbereiche der Zellen)

In einzelnen Zellen besteht noch kein klares Bewußtsein darüber, daß eine Zelle in erster Linie eine konkrete und kontinuierliche Arbeit in ihrem Arbeitsbereich leisten muß. Daß es dazu nicht genügt, den "RM" oder Flugblätter allgemeinen Inhalte zu verbreiten. Sondern, daß es darauf ankommt, selbständig die politische Lage, die Besonderheiten des Arbeitsbereiches der Zelle zu analysieren und entsprechend zu reagieren.

Daß es folglich notwendig ist, den Arbeitsbereich zu erkunden, sich dort auszukennen. Und zwar nicht nur, um zu wissen, wo man steckt, wo das Bullenrevier ist usw. Sondern, um die konkreten Probleme der Werktätigen zu kennen, um konkret über die Klassengegensätze und die Unzufriedenheit und den Widerstand der Werktätigen Bescheid zu wissen.

Das ist eine wichtige Grundlage sowohl für illegale Flugblätter als auch für legale Arbeit im Betrieb, in Massenorganisationen usw. Flugblätter, die die unmittelbaren Probleme der Werktätigen aufgreifen sowie die im betreffenden Stadtteil, Betrieb usw. stehen, sind i. s. wirksamer als solche, die nicht auf der Basis konkreter Kenntnisse geschrieben werden. Denn die allgemeinen Widersprüche, Mißstände äußern sich stets konkret und in sehr vielfältigen Formen. Und es sind gerade die konkreten Ausdrucksformen der Unterdrückung und Ausbeutung, die die Unzufriedenheit der Werktätigen erregen und ihren Protest und Widerstand herausfordern.

Ein Beispiel: Im Berliner Stadtbezirk Köpenick ist die Wohnungsmisere besonders kraß. Etwa 7 000 Anträge, d. h. ca. 21 000 Wohnungssuchende. In absehbarer Zeit Verschlimmerung durch Abriß. Es werden viel zu wenig Wohnungen gebaut. Und die Besonderheit: Vor der Nase, nämlich in Wendenschloß, Grünau, Müggelheim usw. wurden in den letzten Jahren viele Villen für die Privilegierten gebaut, wird ein großes Armeeobjekt nach dem anderen hochgezogen, wodurch umfangreiche Baukapazität gebunden wird. Beamte des WA Köpenick erzählen: Die Arbeiter der Köpenicker Betriebe sagen, für uns gibt es keine Wohnungen, die Neureichen leben schon im Kommunismus.

Hier haben wir den Fall, daß die Widersprüche, Klassengegensätze an einem Punkt besonders kraß und sichtbar hervortreten. Hier müßte die Zelle, die Köpenick als Arbeitsgebiet hat, beispielsweise unbedingt eingreifen.

Es muß uns vollkommen klar sein, daß die allgemeine Agitation und Propaganda des "RM" durch die konkrete Agitation der Zellen, durch ihre legale Arbeit usw. ergänzt werden müssen.

Alle anderen Aufgaben der Zelle (z. B. Mitarbeit am "RM") dürfen nicht diese Hauptaufgabe, der Zellen abwürgen.

Andererseits muß ebenso klar sein: die Entfaltung einer selbständigen praktisch-politischen Arbeit im Arbeitsbereich ist eben die Schule, in der die Genossen lernen, ihr Wissen umzusetzen, eine Schule, durch die wir wachsen.

Was die Entfaltung einer selbständigen Arbeit der Zellen hemmt, ist neben anderen Faktoren die Tatsache, daß wir bisher die Arbeitsbereiche der Zellen schematisch und unrealistisch festgelegt haben.

Die Schwierigkeiten in dieser Frage sind klar. Unsere Zellen sind fast durchweg über persönliche Bekanntschaften usw. entstanden, die meist nicht eine natürliche Grundlage

für Betriebszellen oder reine Wohngebietszellen darstellen. In den meisten Zellen arbeiten die Genossen nicht an einer Arbeitsstelle, wohnen sie häufig weit auseinander, Wohn- und Arbeitsort liegen nicht beisammen usw.

Bisher wurden nun die Zellen als Stadtteilzellen organisiert, die sich außerdem um die größten Betriebe im jeweiligen Stadtteil kümmern sollten. Diese Festlegung führte nicht zur selbständigen, auf einen konkreten Bereich orientierten Arbeit der Zellen, weil sie die Möglichkeiten der Zelle überschätzte, vor allem die Zellen nicht auf ihre natürlichen Verbindungen und konkreten Möglichkeiten der Arbeit orientierte. Gegenwärtig ist es doch so, daß der Arbeitsbereich (der jeweilige Stadtteil) als reines Verbreitungsgebiet für A/P-Materialien behandelt wird. Dies muß sich schnell und gründlich ändern. Ein konkretes Beispiel, auf welchem Wege wir diesen Zustand überwinden müssen. Ein Genosse arbeitet in einem Berliner Krankenhaus. Er hat guten Kontakt zu den Schwestern. Aus eigenem Erleben und aus den Berichten der Schwestern über ihre schlechten Arbeitsbedingungen, die niedrigen Gehälter usw. kann er sich ein genaues Bild von der Lage dort machen. Er erfuhr im letzten Jahr von einer konkreten Sauererei, die sich die Gesundheitsbürokraten mit den Schwestern erlauben und die in vielen Berliner Krankenhäusern auf entschiedenen Protest stößt. Daraufhin erarbeitete die Zelle ein Flugblatt, das diesen Vorfall zum Anlaß nahm, um die bürgerliche, profitorientierte Gesundheitspolitik der Bonzen anzugreifen, die Schwestern zu unterstützen. Dieses Flugblatt wurde in mehreren Berliner Krankenhäusern verbreitet.

Verallgemeinerungswürdig an diesem Beispiel ist folgendes:

- es wurde ausgegangen von einer Verbindung, die die Zelle auf natürliche Weise hatte,
- diese wurde ausgenutzt für eine konkrete, selbständige Aktion. Was müßte da weiter passieren?

Richtig wäre es, diesen Zweig der Zellenarbeit weiter zu verfolgen, die Verbindungen zu den Schwestern usw. zu pflegen, nach einiger Zeit dort wieder eine Aktion zu machen. Solche Ausnutzung der Verbindung einer Zelle darf keine Eintagsfliege sein, sondern muß kontinuierlich laufen, muß Zellenarbeit werden.

Indem die Zelle mehrere solcher Verbindungen nutzt, erhält sie einen abgegrenzten Arbeitsbereich, der mehr ist als ein reines Verteilungsgebiet.

Welche Aufgaben ergeben sich hieraus für Zellen, die sie angeleitet von den Zelleninstruktoren unverzüglich lösen müssen?

1. Es muß eingeschätzt und festgelegt werden, welche der natürlichen Verbindungen und Möglichkeiten der Zellengenossen (Arbeitsstelle, Freizeitbetätigung, "gesellschaftliche Arbeit" außerhalb des Betriebes, Wohngebiet im engeren Sinne usw.) genutzt werden, um an der betreffenden Stelle illegal oder legal (in jedem Fall aber unter Ausnutzung der konkreten Erfahrungen, im Zusammenhang mit der weiteren Festigung und Verbindung) kontinuierlich und konkret zu arbeiten.

2. Es muß eingeschätzt und festgelegt werden, auf welchem Wege man an den ausgesuchten Stellen die Verbindungen zu den Werkträgern vertieft, noch genauer in die Materie eindringt usw. (z. B. Teilnahme an betrieblichen Veranstaltungen, Mitarbeit in betrieblichen Gremien, Engagement in der Hausgemeinschaft). Dies ist sowohl notwendig, wenn illegal als auch legal gearbeitet werden soll.

Soll an der betreffenden Stelle illegal gearbeitet werden, muß außerdem untersucht werden, wie AP-Material bearbeitet werden kann.

3. Es muß eingeschätzt werden, welche Probleme im Maßstab des gesamten Stadtteils man zu bearbeiten in der Lage ist. Das wird davon abhängen, ob man sich in einzelnen Fragen besonders gut auskennt, welche Quellen man hat usw.

Auf dieser Grundlage muß dann das Arbeitsgebiet der Zellen auf längere Zeit festgelegt werden, erhalten einzelne Genossen längerfristig Aufträge. Das (größere) Verteilungsfeld, das die Zellen bereits haben (abgesehen von notwendigen Änderungen in Einfällen), soll vorerst beibehalten werden. Aber wir müssen uns bereits die Aufgabe stellen, uns auf einige Stellen entsprechend dem Arbeitsgebiet zu konzentrieren, um eine höhere Kontinuität in der illegalen Arbeit zu erreichen.

Auf diese Weise werden wir den momentanen unbefriedigenden Stand überwinden. Wir haben dann vorerst in der Regel keine reinen Betriebs- oder Stadtteilzellen, aber es soll und wird sich auf diese Weise herausstellen, worauf sich die Zellen schließlich endgültig konzentrieren.

Die Zellenarbeit noch konstruktiver und zielstrebig gestalten

In Vergleich zu früher, haben wir in der Frage der Parteidisziplin deutlich Fortschritte gemacht. Trotzdem muß eingeschätzt werden, daß wir in puncto konstruktive, zielstrebige Arbeit noch Reserven haben. Wie wir vorwärts kommen, das hängt stark davon ab, wie es gelingt, die Kräfte, Potenzen und Fähigkeiten aller Genossen und Kandidaten zu mobilisieren und einen Stil der zielstrebigsten Arbeit ohne Unregelmäßigkeiten durchzusetzen.

Wenn es in einzelnen Zellen noch zum Teil so ist, daß z. B. auf der einen Seite die Genossen bestimmte Alltagsprobleme vom Klassenstandpunkt aus und richtig analysieren können und das auch tun, so aber nicht fertig bringen, zu den diskutierten Fragen ein Flugblatt oder einen Artikel zu schreiben, dann ist das teilweise auch auf einen schlechten Arbeitsstil zurückzuführen. Dann liegt das teilweise am Fehlen einer Orientierung der Zellen auf ein ganz konkretes Ziel.

Wie soll man sonst verstehen, daß eine Zelle, die bereits gezeigt hat, daß sie selbständig Flugblätter schreiben kann, über einige Monate auf dem Gebiet keine Ergebnisse meldet, wie es vorkam. Die Arbeit muß teilweise in Geschwätz ausgeartet sein. Wir wollen hier kurz einige wesentliche Forderungen zum Arbeitsstil anführen, die in allen Zellen durchgesetzt werden müssen:

1. Die Arbeit der Zelle muß stets auf konkrete, abrechenbare Ziele orientiert sein. Es muß stets nach einem Plan gearbeitet werden, der die nächsten Aufgaben der Zellen über einen Zeitraum von einigen Wochen enthält. Der Plan muß festlegen, welcher Genosse für welche Aufgabe verantwortlich ist. Jeder Genosse muß eine konkrete Aufgabe haben. Seine Erfüllung muß kontrolliert werden. Bei Nichterfüllung der einzelnen Punkte muß geklärt werden, warum. Liegen subjektive Gründe vor, muß derjenige Genosse kritisiert werden. Auf kameradschaftliche Weise, aber so, daß die Zellendisziplin wächst. Der Plan muß realistisch sein. Besser man nimmt sich Weniger vor und erfüllt die gestellten Ziele diszipliniert zum Termin.

2. Die Tagesordnung der nächsten Zellsitzung muß in der Regel auf der vorherigen Zellsitzung festgelegt werden. Alle Genossen müssen vorbereitet zur Zellsitzung

kommen. Die Tagesordnung muß eingehalten werden. In der Diskussion muß kurz und prägnant zum Thema gesprochen werden. Die Diskussion muß echt kollektiv verlaufen, man muß lernen, nicht aneinander vorbeizureden. Die Ergebnisse müssen zusammengefaßt werden. Sitzung und Pause muß man streng trennen. Für die Durchsetzung eines effektiven Arbeitsstils, der diesen Forderungen genügt, sind die Zellenleiter verantwortlich. In fast allen Zellen muß der Zellenleiter diese Aufgabe noch besser erfüllen.

Wir wollen hier noch einmal betonen, daß die Frage der Disziplin und des Arbeitsstils von grundsätzlicher politischer Bedeutung gerade für unsere Sektion sind, die in tiefster Illegalität arbeiten muß.

Im vergangenen Jahr hat sich mehr gezeigt, daß sich in unseren Zellen bereits das Bewußtsein entwickelt hat, auch in schwierigen Situationen die Parteiarbeit fortzusetzen. Aber wir würden uns etwas vormachen, würden wir behaupten, daß es bei uns kein Nachgeben, kein Sich-Verstecken hinter (allerdings vorhandenen) persönlichen Problemen gibt. Wir müssen immer davon ausgehen, daß mit Sicherheit noch viel ernsthaftere Bewährungsproben auf uns zukommen werden. Folglich müssen wir es als ein grundsätzliches Problem betrachten, die Disziplin und das Parteibewußtsein aller Zellen und Genossen immer weiter zu heben. Wir müssen die Forderung aufstellen, daß jede Zelle unter x-beliebigen Umständen die Arbeit fortsetzt. Treten irgendwo geballt Schwierigkeiten auf, wird man sich vielleicht nur kurz treffen, nur das Nötigste diskutieren usw. Aber unter keinen Umständen darf die Zelle ihre Arbeit einstellen. Dies muß uns unbedingtes Prinzip sein.

3. über unsere Aufgaben auf dem Gebiet der Sympathisantenarbeit

Die Sympathisantenarbeit umfaßt die Gewinnung neuer Sympathisanten und ihre Erziehung und Herausbildung zu Genossen oder parteilosen, zuverlässigen Helfern der Partei. Wir werden im folgenden auf beide Fragen eingehen.

Zur Gewinnung neuer Sympathisanten

1. Es braucht nicht besonders betont zu werden, daß die Gewinnung neuer Sympathisanten für unsere Sektion eine erstrangige Bedeutung hat, eine Lebensfrage ist. Als Genosse Stalin die Entwicklung einer marxistisch-leninistischen Partei analysierte, stellte er fest:

„Drei Perioden in der Entwicklung der KP Rußlands:

- a) Die Periode der Formierung der Vorhut (d.h. der Partei) des Proletariats, die Periode des Zusammenschlusses der Parteikader (in dieser Periode ist das Proletariat schwach, verfügt über ein Programm und die allgemeinen Grundlagen der Taktik, ist aber als Partei der Massenaktionen schwach);
- b) Die Periode des revolutionären Massenkampfes unter Führung der KP. In dieser Periode verwandelt sich die Partei aus einer Organisation der Massenagitation in eine Organisation der Massenaktion, die Periode der Vorbereitung wird von der Periode der revolutionären Aktion abgelöst;
- c) Die Periode nach der Machtergreifung, nach der Verwandlung der KP in eine Regierungspartei.“ (Stalin, W 5, S. 74)

Unsere Partei befindet sich in ganz Deutschland in dieser ersten Phase der Entwicklung, unsere Sektion geht gerade die ersten Schritte zur Gewinnung der Fortschrittlichen, kämpferischen Arbeit und Werktätigen.

Daraus folgt bereits die zentrale Bedeutung der Gewinnung neuer Sympathisanten für unsere Sektion. Außerdem müssen wir folgende Punkte beachten:

a) Ernst wenn die Sektion eine bestimmte Größe erreicht hat, sich folglich in bestimmten Grade verzweigt hat, haben wir die Gewähr, daß der Stasi und insgesamt und in einzelnen Gebieten und Bezirken der DDR nicht vollständig zerschlagen kann, daß wir trotz Verfolgung die Kontinuität des Kampfes sichern können.

b) Je mehr Genossen unsere Partei umfaßt, je mehr Arbeiter insbesondere zur Partei kommen, desto größer wird die Summe der praktischen Erfahrungen sein, auf der man unsere gesamte Arbeit aufbauen kann. Ein spürbarer Fortschritt bei der Verankerung in den Massen und beim Eingreifen in die Tageskämpfe setzt das zahlenmäßige Anwachsen der Sektion DDR, vor allem den Zustrom der Genossen aus der Arbeiterklasse, die Verbesserung der sozialen Zusammensetzung der Sektion voraus.

Die Schlußfolgerung, die wir hieraus ziehen müssen, ist folgende:

Die Zellen müssen all ihre Möglichkeiten, neue Sympathisanten für die Partei zu gewinnen, restlos ausschöpfen. Wir haben im letzten Jahr eine Reihe neuer Sympathisanten gewinnen können, die Zellen sehen

i. a. die Bedeutung dieser Arbeit klar.

Aber es gibt z. B. auch Fälle, in denen ohne triftigen Grund die Gewinnung unserer Sympathisanten verschleppt, hinausgezögert wurde. Solche Erscheinungen dürfen wir in Zukunft nicht zulassen.

2. Um bei der Gewinnung neuer Sympathisanten noch mehr voranzukommen, müssen wir uns weiterhin folgende Fragen klar machen:

a) bisher wurde Sym.-Arbeit hauptsächlich unter Verwandten, Bekannten und alten Freunden, nicht so sehr unter den Kollegen im Betrieb, unter Nachbarn usw. geleistet. Die bisherige Arbeit dürfen wir nicht gering einschätzen, wo sie noch Früchte bringen kann, muß sie unbedingt fortgesetzt werden.

Aber wo die Möglichkeiten im Verwandten- und Bekanntenkreis bereits ausgeschöpft sind, ist es unbedingt erforderlich: daß sich die Zellen umstellen. Sie müssen, wie oben bereits erläutert, unter Anleitung ihrer Zelleninstruktoren das Arbeitsgebiet abstecken und zur Sym.-Gewinnung im Arbeitsgebiet (Betrieb, Wohngebiet, Nachbarn) übergehen. In Zukunft werden wir nur noch so vorankommen.

b) Damit hängt eng zusammen, daß die Zellen alle Aufgaben, die sich nicht in ihrem Arbeitsgebiet stellen, als Einheit behandeln müssen. Wie bekommt man denn heraus, welche Kollegen fortschrittlich sind? Durch Gespräche alleine nicht. Wir müssen legale Betriebsarbeit leisten, den Kampf um kleine Forderungen zusammen mit den Kollegen führen. In diesen Auseinandersetzungen stellt sich heraus, welche Kollegen kämpferisch gesinnt sind, bei welchen Wort und Tat übereinstimmen, welche als Sympathisanten für unsere Partei in Frage kommen.

Andererseits zeigen solche -Auseinandersetzungen, auch wenn sie nur um kleine Forderungen geführt werden, daß der Standpunkt, den wir im Gespräch vertreten, richtig ist, geben uns die Möglichkeit zu weiterer mündlicher Agitation.

c) Bisher haben wir immer hervorgehoben, daß es notwendig ist, sich vorher über seine künftigen Sympathisanten Klarheit zu verschaffen. Daß wir keine vermeidbaren Risiken eingehen können. Das war an sich richtig, führte aber in einzelnen Zellen zu übertriebener Vorsicht und Zughaftigkeit.

Natürlich dürfen wir den „RM“ nicht reihenweise Bekannten oder Kollegen in die Hand drücken. Natürlich müssen wir die Möglichkeit berücksichtigen, daß ihn ein Denunziant, ein unzuverlässiges Element oder ein Schwätzer bekommt. Aber das heißt doch nicht, daß bei vertrauenswürdigen Bekannten, bei Kollegen, die man gut kennt, von denen man weiß, daß sie keine Spitzel sind und den Mund halten können, übervorsichtig ist, und tausend Vorbedingungen macht, die man gar nicht objektiv nachprüfen kann.

Wir müssen bei einem Freund oder Kollegen, der uns durch fortschrittliche Haltung und Ansichten aufgefallen ist, prüfen:

1. Ist er kein Spitzel, Zuträger oder Schwätzer?
2. Soziale Herkunft, Stellung, Familienverhältnisse.

Dazu müssen wir den betreffenden schon ganz gut kennen, einige Gespräche führen, ihn mal besuchen, ein persönliches Vertrauensverhältnis entwickeln und vor allem beachten, wie er sich in praktischen Fragen-Verhält. (z. B. bei Auseinandersetzungen im Betrieb.) Zuerst muß man sich auf diese Weise klar werden, daß er weder ein Spitzel noch ein Schwätzer ist. Wenn derjenige ein kleinbürgerliches staatsreues Elternhaus hat, muß man noch nachprüfen, ob man auf fortschrittliche Äußerungen tatsächlich bauen kann. Es hat sich gezeigt, daß gegen eine ausgeprägte revisionistische oder reaktionäre prowestliche Erziehung durch das Elternhaus ziemlich schwer abzukommen ist.

Ebenso muß man genauer sein, wenn derjenige nach seiner beruflichen Stellung, Gehalt, Karriereaussichten usw. zum Kleinbürgertum gehört. In diesen Fällen muß man sich besonders die Frage stellen, ob eine Basis dafür gegeben ist, daß sich der Betreffende in einen mehr oder weniger aktiven Mitkämpfer verwandelt.

Wenn man sich aber entsprechend den Möglichkeiten Klarheit verschafft hat, die Sache positiv einschätzt, sollte man nicht grundlos zögern, sondern dem künftigen Symp. einen „RM“ in die Hand geben, in der Regel zunächst ohne sich als Mitglied der Partei vorzustellen.

Sicher wird es Fragen geben, auch Widersprüche, aber wenn die Reaktion grundsätzlich positiv ist, wird man sie meist im Laufe der Zeit ausräumen können. Wobei man durch gelegentliche Schwankungen, Rückschritte usw. nicht gleich nervös werden sollte. Sie sind ganz normal. Gelingt es uns nicht, den Freund oder Kollegen als Helfer oder Kandidat der Partei zu gewinnen, ist dies zwar kein Erfolg, aber auch kein Unglück.

Selbst wenn es einem Genossen passieren sollte, daß z. B. ein Bekannter ausplaudert, daß er einen "RM" von ihm erhalten hat, darf die betreffende Zelle das nicht als eine Katastrophe betrachten, die nicht mehr gut zu machen ist. In diesem Fall kommt es darauf an, bei eventuellen Verhören usw. die Sache absolut zu verharmlosen.

Wie will denn der Stasi wissen, daß ausgerechnet der betreffende Genosse Mitglied der Partei ist? Kämpfer gegen das Honecker-Regime, wenn tausende RM (allein von einer Nummer) in der DDR kursieren. Wir können und müssen also übertriebene Vorsicht abbauen, ohne leichtfertig zu werden.

d) Bei der Symp.-Gewinnung muß in Zukunft noch stärker berücksichtigt werden, daß wir uns bei verschiedenen Symp. verschiedene Ziele setzen müssen. Unsere Partei braucht

nicht nur Genossen, voll und ganz für die Ziele unserer Partei eintreten. Sie benötigt auch ganz besonders unter den Bedingungen der Illegalität zuverlässige Helfer, die die Partei in bestimmten praktischen Fragen unterstützen.

Bereits, wenn eine Zelle beschließt, sich um die Gewinnung eines Sympathisanten zu bemühen, muß das konkrete Ziel der Arbeit mit dem Betreffenden diskutiert werden, wie man sich "annähert", wie weit man in Gesprächen geht usw., überhaupt müssen die konkreten Schritte sowohl bei der Gewinnung als auch bei der Arbeit mit den Symp. auf den Zellsitzungen kollektiv beraten werden.

Wie müssen wir mit den gewonnenen Symp. arbeiten?

1. Vor allem kommt es darauf an, jeden gewonnenen Symp. mit Kopf und Herz, mit Einsicht und Gefühl von der Richtigkeit, Gerechtigkeit und Perspektive unserer Sache zu überzeugen. Das heißt, daß man Gespräche führen muß, um ihm zu einem klaren Klassenstandpunkt zu verhelfen. So kommt zunächst, und bei Symp., die uns nur in gewissem Maße unterstützen, gar nicht darauf an, die Kritik der revisionistischen 3-Welten-Theorie in allen Einzelheiten zu besprechen usw. Entscheidend ist zunächst, daß mit einfachen Argumenten klar gemacht wird, wer Freund und wer Feind ist. Es kommt darauf an, daß sicher auftretende Schwankungen, Pessimismus etc. Schritt für Schritt überwunden werden, aus einem Menschen, der zunächst nur Sympathie und Aufgeschlossenheit für unsere, ein zuverlässiger Helfer mit einem festen Standpunkt wird.

2. Dazu muß unbedingt ein enges persönliches Vertrauensverhältnis geschaffen werden. Das ist eine Grundvoraussetzung, um dem Symp. zu helfen, noch bestehende Unklarheiten, Zweifel usw. zu überwinden. Der Kontakt sollte demzufolge nicht auf eine reine "Arbeitsbeziehung" beschränkt bleiben.

3. So hat sich in der Praxis gezeigt, daß von großer Bedeutung die Symp. nach einiger Zeit in bestimmte praktische Aufgaben mit einzubeziehen.

Wenn einmal die grundlegenden Fragen (unsere Einschätzung des Verrats der modernen Revisionisten, der heutigen Lage in den ehemals sozialistischen Ländern, bei uns in der DDR, in Deutschland unsere Ziele usw.) geklärt sind, dann kommt es darauf an, eine bestimmte Form der Teilnahme an praktischer Arbeit zu finden. Wo dies erreicht werden konnte, ging die Entwicklung i. a. voran. Wo nicht, entwickelte sich der Symp., auch ideologisch, charakterlich usw. nicht weiter.

Hierbei muß folgendes beachtet werden. Die Symp. dürfen mit Forderungen keinesfalls überfallen werden. Sie müssen grundsätzlich dazu bereit sein, eine bestimmte Aufgabe zu übernehmen. Symp. wollen auch gefördert werden. Auf seine Bereitschaft wirkt auch ein gutes Vertrauensverhältnis oder Freundschaft zu Genossen ein. Aber niemals kann dies den eigenen Standpunkt, die Klarsicht und den eigenen Willen, der Partei zu helfen, ersetzen. Wo dies nicht beachtet wurde, haben wir Mißerfolge geerntet. Der Symp. muß stets offen sagen können: dazu bin ich bereit und dazu nicht. In diesem hilft nur ein demokratisches, feinfühliges Verhalten. Keine Appelle (Nun sag doch mal deine Meinung) wenn man sich praktisch schon als Diktator aufgeführt hat. Sobald wie möglich muß sich der Genosse darüber klar sein, ob seine Zielsetzung in der Arbeit mit dem Symp. realistisch ist. Danach muß sich dann die weitere Arbeit richten.

Letzteres ist auch für die richtige effektive Einteilung unserer noch jungen Kräfte, Zeit usw. notwendig. Es kam vor, daß jahrelang versucht wurde, bei bestimmten Symp. mit

dem Kopf durch die Wand zu gehen mit dem Resultat, daß kein nenneswerter Erfolg errungen wurde, daß Symp. wieder absprangen, daß andere Sympathisantearbeit nicht geleistet wurde.

5. In dem Maße, wie die Arbeit mit einem Symp. Sicherheitsprobleme von selbst aufwirft (z. B. Aufbewahrung von Literatur), müssen mit dem Symp. die bei uns gültigen Regeln besprochen und ebenso vereinbart werden. Wir dürfen hier weder nachlässig sein, noch den Symp. durch ein Übermaß an konspirativen Regeln abschrecken.

6. Die Einbeziehung in die praktische Arbeit der jeweiligen Zelle muß schrittweise erfolgen. Z. B. wird man einem Symp. zuerst die Aufgabe stellen, Adressen zu sammeln, bevor man ihn zu einer Steckaktion auffordert usw.

Er muß jeweils alle die kleinen Tips und Hinweise bekommen, nach denen die Zelle die Arbeit durchführt.

7. Die Literatur, die man einem Symp. gibt, muß vor allem dazu dienen, daß sich sein Klassenstandpunkt festigt, daß er in politischen Grundfragen Klarheit bekommt, daß er sich noch stärker zu uns hingezogen fühlt. Vor allem, sollte mit dem "RM" (DDR-Ausgabe) gearbeitet werden. Außerdem mit einigen kürzeren, verständlich geschriebenen Dokumenten wie z. B. der Gründungserklärung der Sektion, der Erklärung "Für ein vereintes ..." (evtl. auszugsweise) und einigen Teilen des Programms, die Fragen der gegenwärtigen Lage und Entwicklung in der DDR behandeln. Geeignet ist auch der "Rote Rebell"

Erst später sollte man, vorrangig mit solchen Symp., die sich zu Kandidaten entwickeln, eine theoretische Schulung durchführen. Hierbei sollte man vor allem auf Grundfragen des Kampfes der Marxisten-Leninisten gegen den modernen Revisionismus sowie vertieft auf die marxistisch-leninistische Einschätzung der Lage in der DDR eingehen und auf den sowjetischen Sozialimperialismus.

Literaturhinweise dafür: Rede E. Hoxhas auf der Moskauer

Beratung von 1960, Bd.19 der Werke E. Hoxhas, Programm der KPD/ML

Es sollten auch Werke der Klassiker studiert, aber kein vollständiges Studienjahr durchgeführt werden. Zum Beispiel sollten Werke wie "Staat und Revolution" oder "Der Renegat Kautsky" im Zusammenhang mit dem Programm der Partei oder anderen Dokumenten des Kampfes gegen den modernen Revisionismus geschult werden, die sich besonders gut eignen, den Verrat am Leninismus aufzuzeigen.

8. Auch die Sendungen von Radio Tirana müssen bei der Arbeit mit den Symp. stärker genutzt werden, da sie sowohl Grundkenntnisse als auch die richtige Auffassung über die aktuelle Weltlage vermitteln. Wichtig ist, daß der betreuende Genosse selbst Sendungen hört, daß er den Symp. praktische Hinweise für den Empfang gibt, daß das Gehörte durchgesprochen wird.

9. Ein wichtiger Grundsatz in der Symp.-Arbeit muß sein, daß man sich darauf genauso intensiv vorbereitet wie für eine Zellsitzung. Gerade bei der Arbeit mit Symp., die wir ja erst für die Partei gewinnen wollen, müssen wir immer ein klares Konzept haben.

10. Abschließend soll nochmals betont werden, daß man bei der Einschätzung eines Symp. in erster Linie von seiner Beteiligung praktischer Arbeit ausgehen muß.

Sperrt sich ein Symp. gegen praktische Arbeit, obwohl er theoretisch alles einsieht, ist das ein Zeichen für eine ungesunde Entwicklung. In diesem Fall sollte man nicht "herumeiern", die Sache verschleppen usw., es muß eine Entscheidung getroffen werden,

nach der entweder die Arbeit abgebrochen oder auf ein niedrigeres Niveau reduziert wird. Verhindert werden muß ein offener Bruch. Man kann die Sache verdecken, einschlafen lassen, sollte aber nicht "im Bösen" auseinandergehen. Kein Genosse sollte sich selbst unter Erfolgszwang stellen und dann diese Forderung vernachlässigen.

4. über unsere Aufgaben auf dem Gebiet der Agitation und Propaganda

Bei der Behandlung der aktuellen zentralen Aufgaben der Sektion und wichtiger Zellenprobleme wurden bereits einige Ziele und Grundsätze unserer A/P-Arbeit erläutert. Hier wollen wir auf weitere inhaltliche Fragen der A/P-Arbeit eingehen, während Probleme und Aufgaben der Herstellung und Verbreitung von A/P-Material in einem späteren "Sektionsaufbau" behandelt werden.

Unsere gesamte A/P-Arbeit muß sich stets auf die Einschätzung stützen, die unsere Partei über die durch den revisionistischen Verrat entstandene Lage in der ehemals sozialistischen DDR trifft. Sie muß die grundlegende Taktik unserer Feinde, vor allem der SED-Revisionisten, aber auch der westdeutschen Imperialisten und der anderen Reaktionäre und Konterrevolutionäre in ideologischen Fragen berücksichtigen. Sie muß vom tatsächlichen Stand der Klassenkämpfe, vom Stand des Bewußtseins der Arbeiterklasse und der anderen Werktätigen ausgehen.

Die Tatsache, daß die neue Bourgeoisie in den revis. Ländern die Ausbeutung und Unterdrückung der Werktätigen mit Lügen vom "Sozialismus" und "Treue zum Marxismus-Leninismus" bemäntelt, ist von grundlegender Bedeutung. Mit dieser Taktik versuchen die Revisionisten, die Arbeiterklasse zu verwirren, ihr den Blick für den einzigen, wirklichen Ausweg der Revolution und des Sozialismus zu trüben, der Arbeiterklasse ihre revolutionäre Theorie zu rauben, um sie in einen Zustand der Passivität und Resignation zu treiben und dort zu halten. In dieser Frage sind sich alle Konterrevolutionäre und Reaktionäre einig und arbeiten Hand in Hand. Auch die westdeutschen Imperialisten bezeichnen Honecker als "Kommunisten", die DDR als "sozialistisch". Womit sie den Zweck verfolgen, die Entwicklung des spontanen Widerstandes der Werktätigen gegen das Regime zum revolutionären Klassenkampf zu verhindern, ihn dagegen für ihr Ziel der imperialistischen Wiedervereinigung Deutschlands nutzbar zu machen.

Die Supermächte und ihre deutschen Handlanger fürchten nichts mehr, als daß sich die deutsche Arbeiterklasse im Westen und bei uns in der DDR auf revolutionärer Basis gegen all ihre Feinde organisiert. Weil alle Feinde der deutschen Arbeiterklasse diese Verwirrungstaktik anwenden und weil es über Jahrzehnte in der DDR keine marxistisch-leninistische Vorhutpartei gab, hat diese Taktik gerade in der DDR zeitweilige Erfolge für die Bourgeoisie gebracht.

Aber bereits heute zeigt sich, daß mit dem unvermeidlichen Anwachsen der Klassenkämpfe der Marxismus-Leninismus auch bei uns wieder an Boden gewinnt. Die Einschätzung des Genossen Enver Hoxha auf dem VII. Parteitag der PAA, wonach die Arbeiterklasse ihr Vertrauen in ihre schärfste Waffe, den Marxismus-Leninismus, nie verloren hat, bewahrheitet sich auch in der DDR, heute in Ansätzen, morgen in größerem Umfang.

Unsere A/P-Arbeit muß dazu beitragen, indem sie stets:

- a) die Klärung des Antagonismus, der unversöhnlichen Feindschaft und des Klassengegensatzes von Marxismus-Leninismus und Revisionismus,
- b) die Propagierung des Marxismus-Leninismus, der Revolution und des Sozialismus als Theorie und Ziel, als die Sache und den einzigen Ausweg der Arbeiterklasse in den Mittelpunkt stellt.

Die Klärung der Fragen,

- daß das revisionistische System in der DDR von heute nur eine andere Form des Kapitalismus ist,
- daß die Revisionisten geschworene Feinde des Kommunismus sind und
- daß der Klassenkampf der Arbeiterklasse für den Sturz des Honecker-Regimes, die Vertreibung der sowjetischen Besatzer, für die Herrschaft der Arbeiterklasse in einem vereinten, unabhängigen, sozialistischen Deutschland für sie der einzige Weg zur Befreiung von Ausbeutung und Unterdrückung ist, muß der gesamten A/P-Arbeit zugrundeliegen.

Dabei kommt es darauf an, gerade heute und bei uns, wo Revisionismus und Ausbeuterklasse ein untrennbares Ganzes bilden, die Forderung Lenins zu erfüllen, den Kampf gegen die Revisionisten als Teil des Kampfes gegen die Kapitalisten und im Namen der Arbeitermassen und nicht als einen in den Augen der Arbeiter "reinen Parteienstreit" zu führen. (Vgl. TO 4/78, "Zum Ergebnis der Betriebsratswahlen", S. 62 oben)

Es kommt in der A/P-Arbeit darauf an, die allgemeinen Aufgaben der Aufklärung, Entlarvung, Schulung und Organisierung mit der Unterstützung der Tageskämpfe der Werktätigen, der Vertretung ihrer Interessen und Forderungen eng zu verbinden. Wenn wir mit der A/P-Arbeit dazu beitragen wollen, daß Unzufriedenheit, Protest und Widerstand der Werktätigen immer klassenbewußter werden, müssen wir uns in der A/P-Arbeit an die Spitze dieser Proteste stellen.

Dieser Orientierung entsprechend, müssen alle einzelnen Probleme der A/P-Arbeit angepackt werden.

Die verschiedenen Formen der Agitation und Propaganda und die Aufgabe der Zellen

Gegenwärtig gibt es in der A/P-Arbeit der Sektion folgende Formen:

- der "Rote Morgen" als Zentralorgan der Partei (ZO), als kollektiver Agitator, Propagandist und Organisator,
- zentrale Flugblätter und das Sammelflugblatt "Roter Stachel", die auf aktuelle Fragen eingehen, die alle Werktätigen interessieren, zu wichtigen politischen Themen und Ereignissen Stellung beziehen, rascher, als es vorläufig noch der „RM“ kann,
- Flugblätter der Zellen, die der konkreten Agitation im Arbeitsbereich der Zellen dienen,
- Parolen, Kleber usw., die die Partei und ihren Standpunkt bekanntmachen, die, richtig angewendet, politisch sehr wirksam sind.

Alle diese Formen sind heute und in Zukunft notwendig, wobei wir noch besser verstehen müssen,

- a) diese Formen jeweils entsprechend ihrer besonderen Aufgabe anzuwenden,

b) die A/P-Arbeit der Zellen auf die konkrete Agitation im Arbeitsbereich zu konzentrieren (wie weiter oben bereits erläutert).

Das setzt voraus, daß wir verstehen, Agitation und Propaganda auseinanderzuhalten, daß wir uns über die spezielle Bedeutung aller Formen der A/P-Arbeit im klaren sind.

Nehmen wir zunächst unser ZO, den "Roten Morgen". Er dient einmal der politischen Ausrichtung und als Anleitung zum Handeln für unsere Sektion, für alle Genossen und Kandidaten. Er dient zweitens der Agitation und Propaganda unter den Werkträgern, gibt vor allem den kämpferisch gesinnten, fortschrittlichsten Arbeitern, die noch nicht zur Partei gestoßen sind, eine klare politische Orientierung und Hinweise für die Organisierung der Tageskämpfe. Unser ZO dient schließlich als kollektiver Organisator der Sammlung aller klassenbewußten Arbeiter und anderen fortschrittlichen Werkträgern, dem Aufbau unsere Sektion.

Dementsprechend hat ein Großteil der Artikel propagandistischen Charakter. Diese Artikel knüpfen zwar an Tagesereignissen, aktuellen Fragen an, beleuchten aber das Problem (z. B. Wohnungsfrage, Jahresendprämie, RGW) von vielen Seiten und gehen in die Tiefe, gehen von den sichtbaren Mißständen bis zu den Wurzeln des Übels, zum revis. Verrat, zur Wiederherstellung des Kapitalismus.

In diesen Artikeln werden die revis. Verfälschungen der Theorie widerlegt, Grundprinzipien des Marxismus-Leninismus vermittelt und werden weitgehend revolutionäre Schlußfolgerungen gezogen, und dies bedeutet eben, daß es sich um Propaganda im Unterschied zu Agitation handelt. Was sagt Lenin zu diesem Unterschied: "... der Propagandist (muß) zum Beispiel bei der Behandlung der Frage der Arbeitslosigkeit die kapitalistische Natur der Krisen erklären, die Ursache ihrer Unvermeidlichkeit in der modernen Gesellschaft aufzeigen, die Notwendigkeit der Umwandlung dieser Gesellschaft in eine sozialistische darlegen ... usw. ... Der Agitator hingegen ... wird als allen ... bekannteste und krasseste Beispiel herausgreifen - z. B. den Hungertod einer arbeitslosen Familie, ... und wird alle seine Bemühungen darauf richten, in der Masse Unzufriedenheit und Empörung über diese schreiende Ungerechtigkeit zu wecken, während er die restlose Erklärung des Ursprungs dieses Widerspruchs dem Propagandisten überlassen wird." (Lenin, Ausg. W., Bd. 1, S. 200, "Was tun?", III b) Das Sammelflugblatt "Roter Stachel" und ein Teil der zentralen Flugblätter, aber insbesondere die von den Zellen selbst erarbeiteten Flugblätter müssen hauptsächlich agitatorischen Charakter tragen, ihre Aufgabe besteht darin, an vielen Alltagsproblemen die eine grundlegende Wahrheit zu vermitteln, daß die Werkträgern in der DDR von ihren neuen Herren ausgebeutet und unterdrückt werden und sich gegen sie zur Wehr setzen müssen.

Um die Wirksamkeit der A/P-Arbeit zu erhöhen, müssen wir die Forderung nach dem Agitationscharakter unserer Flugblätter noch konsequenter einhalten. So war es z. B. nicht sinnvoll, in einem Intershop-Flugblatt auf die tieferen Wurzeln der Wirtschaftsmisere in der DDR einzugehen.

Aus der Forderung nach dem Agit.-Charakter der Zellenflugblätter ergeben sich folgende konkrete Schlußfolgerungen für die Themenwahl, den Inhalt und den Stil der Zellenagitation.

1. Zu Themenwahl und Inhalt

- auf die unmittelbaren und brennenden Probleme der Werktätigen, wie sie vor allem im "Arbeitsbereich der Zellen auftreten, konzentrieren, davon ausgehen, an welcher Stelle die Widersprüche am schärfsten sind und die Empörung am größten ist, in der Regel nur eine Frage behandeln;

- insbesondere sofort eingreifen, wenn Unzufriedenheit und Widerstand gegen die Bonzen offen ausbrechen, wenn sich an einem Punkt die Lage extrem verschärft (z. B. Versorgung).

- keine langen, schwierigen oder umständlichen Abhandlungen, historische Rückblicke und Vergleiche, Konzentration auf einfachen, bekannte Tatsachen und Argumente, Konzentration auf die Entlarvung der am meisten strapazierten Phrasen und "Argumente" der Revis, mit denen gerade die breiten werktätigen Massen betrogen werden sollen ("Sozialpolitik", "Stabilität und Wachstum des Lebensstandards" usw.), Konzentration auf ein Ziel, den Werktätigen ihre Lage bewußt machen und Aufruf, Erklärung der Notwendigkeit und Unterstützung des Widerstandes, des Klassenkampfes, an die unmittelbaren Interessen und Forderungen der Massen anknüpfen, diese aufgreifen und unterstützen, die Werktätigen praktisch selbst zu Wort kommen lassen.

es darf nicht nur die revolutionäre Perspektive gezeigt werden, es sollte auch zum Kampf um Tagesziele aufgerufen und brauchbare Hinweise gegeben werden.

Zum Stil

- Vor allem müssen wir als Werktätige für Werktätige schreiben, wir müssen sie selbst von den Problemen, Sorgen und Mißständen Betroffene schreiben (was kein "taktischer Schachzug" ist, sondern schließlich der Wahrheit entspricht!).

- Wir müssen uns klar und einfach ausdrücken, der Klassenstandpunkt muß klar hervortreten.

- Die Schärfe der Angriffe, die Wahl der Ausdrücke usw. muß sich an der Stimmung, an der Art der Proteste der Werktätigen orientieren; man muß sich überlegen: wie reagieren meine Kollegen und Bekannten auf den betreffenden Vorfall, verspotten sie z. B. die Bonzen nur (wie etwa bei S. Jahn) oder sind sie empört (wie bei den I-Shops)?

- Abgebaut werden muß der Mangel, daß eine einfache, kräftige auch gefühlsmäßig wirksame Darlegung des Standpunkts ersetzt wird durch den Stil einer "Doktorarbeit" (zuviele Fakten, Nebenprobleme und Theorie, unlebendig).

- Entsprechend der Aufgabe der Agitation müssen in den Zellen-Flugbl. meist nicht die theoretischen Begriffe verwendet werden, die in der Analyse und Propaganda notwendig sind. Zum Beispiel wird man nicht von "Kapitalisten", sondern von "neuen Ausbeutern" reden, nicht von "Sozialfaschismus", sondern von "Polizeistaat", wenn die Zelle einschätzt, daß das Flugblatt so verständlicher und wirksamer ist.

Demnächst werden alle Zellen eine Broschüre erhalten, die eine Reihe von der Sektion verfaßter Flugblätter enthält. Diese muß von den Zellen genutzt werden, um aus positiven und negativen Beispielen zu lernen. Für positive Beispiele betreffs Wahl des Themas und Inhalt und Stil halten wir vor allem das Alexflugblatt, den "Stachel"-Artikel zur Sonderschicht am 28. 10. 78 (?), die Flugblätter zum Gesundheitswesen und zur Intensivierung.

Das Flugblatt zum Terrorismus z. B. ist gelungen, solche Themen sollten aber in Zukunft im "RM" oder "Stachel" behandelt werden. Der Artikel zur Versorgungsmisere im "Stachel" ist zu trocken, es kam nicht darauf an, viele Beispiele aneinanderzureihen,

sondern klar und kräftig den Standpunkt der Werktätigen zu beziehen. Ein gutes Beispiel dafür ist der "Stacheln-Artikel zu Rudolf Hirsch „Wochenpost-Gerichtsbericht“ über Manuela. Auch die Mittel der Ironie und Satire sollten stärker genutzt werden, wie es im "Stachel"-Artikel "Pressefestfreuden" gezeigt wurde.

Festzustellen ist positiv, daß die Sektion bereits auf viele politisch brisante Ereignisse reagiert. Festzustellen ist negativ, daß es bisher viel zu wenig Flugblätter gibt, die der Forderung nach konkreter Agitation der Zellen im Arbeitsbereich genügen. Aufgrund vorliegender Ausrichtung muß hier unbedingt eine Änderung eintreten.

Das bedeutet nicht, daß es nicht weiterhin vor allem bei besonderen politischen Ereignissen Flugblätter geben muß, die gleichermaßen für alle Werktätigen bestimmt sind. Dabei sollen auch die Zellen die Initiative ergreifen und nicht nur auf Anfrage der Leitung warten. Aber wir müssen den Schwerpunkt der A/P-Arbeit der Zellen verlagern.

Was die Entfaltung einer selbständigen A/P-Arbeit in einzelnen Zellen hemmt, sind auch perfektionistische Vorstellungen. Natürlich müssen wir anstreben, daß unsere Agitation immer besser wird in Inhalt, Stil und Form. Aber es wäre falsch, unrealistische Forderungen aufzustellen, die wir momentan noch nicht erfüllen können und mit dieser "Begründung" gar keine selbständige Arbeit durchzuführen.

Nehmen wir z. B. die Erarbeitung eines Flugblatts zum Thema Versorgung. Wir können nicht ein halbes Jahr Fachzeitschriften studieren, statistische Jahrbücher durchwälzen oder in alle Geschäfte des Stadtteils gehen. Aber jeder kennt zwei, drei aktuelle Beispiele für Mißstände, die konkret im Stadtteil oder allgemein auftreten. Man kann sich außerdem mit Bekannten unterhalten, Kundenbücher durchlesen. Man kann die letzten Ausgaben des "RM" durchsehen, eventuel. auch DDR-Artikel aus der Westausgabe. Man kann schließlich zwecks richtiger Festlegung der Stoßrichtung das Programm oder ähnliche Dokumente benutzen. Dies alles ist ohne großen Aufwand machbar, und mehr braucht man nicht an "Untersuchung", um ein Flugblatt zu schreiben. Auch in der Frage des Stils gibt es perfektionistische Vorstellungen. Unsere A/P-Materialien müssen keine Kunstwerke sein, vor allem die Flugblätter der Zellen nicht.

Es kommt zuerst mal auf den Inhalt an. Ist eine Formulierung mal nicht so ganz glücklich, so ist das kein Beinbruch. Und lernen und verbessern können wir nur, wenn wir uns üben.

3. Zur Erarbeitung eines Flugblatts

Hat eine Zelle beschlossen, zu einem bestimmten Thema ein Flugblatt zu erarbeiten, muß es zunächst gründlich diskutiert und erarbeitet werden. Man muß die Stoßrichtung festlegen, die Tatsachen zusammentragen und auswerten, beachten was die Feinde sagen (Honecker, der Westen), welche richtigen und falschen Ansichten, welche Stimmung, Forderungen usw. zum betreffenden Problem es unter den Massen gibt. Man muß überlegen, wozu man aufruft, welche praktischen Hinweise man geben kann usw. Auf Basis dieser Vorbereitungen muß die Argumentation schon ziemlich genau feststehen, bevor in der Regel ein Genosse den Auftrag erhält, das Flugblatt auszuformulieren. Wird diese Forderung nicht eingehalten, wird das Ausformulieren, das Schreiben zur Quälerei. Abschließend muß die Zelle den Entwurf noch prüfen.

4. Zur Form der A/P-Materialien

Da die Flugblätter bei uns im Gegensatz zu Westdeutschland illegal hergestellt und verbreitet werden, noch Seltenheitswert haben, vorläufig offenbar unser "Monopol"

darstellen, steht das Problem der Form nicht in dem Grade wie bei den Sektionen WD/WB.

Trotzdem müssen wir einige Forderungen zur Form und Aufmachung unserer A/P-Materialien einhalten:

- keine Rechtschreib- und grammatikalischen Fehler (bei Unsicherheit Duden benutzen!), keine Flüchtigkeitsfehler (z. B. ausgelassene Worte);
- gute Leserlichkeit, möglichst keine Schmierflecken o. ä.;
- einfache Möglichkeiten für ansprechende Gestaltung nutzen, z. B. rote Stempel mit Parteiname, Tiranasendezeiten, Parteiabzeichen, handgemachte größere Überschriften, einfache Zeichnungen usw.
- In jedem Flugblatt Tiranasendezeiten und vor allem Kontaktadressen (z. B. Parteibüros in WD/WB) angeben.

6. Zu anderen Formen der A/P-Arbeit

Kleberaktionen, das Malen von Parolen, das Verteilen des "RM" an öffentlichen Stellen (z.B. Telefonzellen, Bahnhöfe) oder während öffentlicher Veranstaltungen machen unsere Partei einmal einem rel. großen Kreis von Werktätigen bekannt. Auch wenn Werktätige noch nicht besonders fortschrittlich eingestellt sind, werden sie sagen: „Mut haben die.“ Gerade solche Aktionen machen die Werktätigen auf uns aufmerksam, regen sie zum Nachdenken an, zeigen, daß wir es ernst meinen und vor allem stören sie die "polizeilich gehütete" Ruhe und Ordnung, sie zerstören den Betrug von der politisch geschlossenen hinter den SED-Bonzen stehenden Bevölkerung, sie zeigen, daß gekämpft wird und daß man kämpfen kann. Daß sie die Bourgeoisie stören, zeigt sich z. B. darin, daß die Polizei Telefonzellen durchkämmt, Nahverkehrsmittel durchsieht usw. Wir müssen uns also die Aufgabe stellen, diese politisch-wirksamen Aktionen in Zukunft häufiger durchzuführen, jede Zelle etwa 2 - 3 im Jahr. Dabei muß allerdings die Forderung eingehalten werden, solche Aktionen wegen des höheren Risikos organisatorisch besonders sorgfältig vorzubereiten.

Schluß

Abschließend wollen wir kurz auf folgende Frage eingehen:

Reichen die Kräfte der Zellen aus, um das hier abgesteckte Spektrum der A/P-Arbeit zu realisieren? Die Leitung geht von folgender Rechnung aus. Der "RM" erscheint jährlich 5mal, wobei wir für die Verbreitung einer Ausgabe etwa einen Monat ansetzen (durchschnittlich 2 Aktionen pro Zelle). In den anderen 6 Monaten sollte jede Zelle monatlich zumindest ein Flugblatt selbst erarbeiten oder eine Parole malen oder ein zentrales A/P-Material verbreiten. Wobei der Schwerpunkt auf der selbständigen und konkreten Arbeit der Zelle in ihrem Arbeitsbereich liegen muß. Wir halten diese Anforderung für realistisch. Dabei bleibt u. E. auch genügend Raum für die anderen Gebiete der Zellenarbeit.

Albanien heute, 2/1976

SIEG DER MARXISTEN-LENINISTEN UND DER REVOLUTIONÄREN KRÄFTE DEUTSCHLANDS

Zeri i Popullit, Organ des ZK der PAA

In unserer Presse wurde die Gründungserklärung der Sektion DDR der KPD/ML veröffentlicht. Diese Gründung ist ein bedeutendes Ereignis, ein Sieg der deutschen Arbeiterklasse in ihrem Kampf für die sozialistische Revolution. Gleichzeitig ist sie auch ein Sieg aller marxistisch-leninistischen und revolutionären Kräfte für die Sache der Revolution und des Sozialismus, gegen den modernen Revisionismus, gegen den Imperialismus und die Reaktion. Die Gründungserklärung der Sektion DDR der KPD/ML analysiert marxistisch-leninistisch die in der DDR entstandene schwere Lage, entlarvt und brandmarkt entschieden den Verrat der deutschen Revisionistenchefs Ulbricht und Honecker sowie ihrer Moskauer Oberherren Chruschtschow, Breschnew und Konsorten. (...) Zu Recht betont die Erklärung, dass die deutsche Frage nur vom deutschen Volk gelöst werden kann und dass der Weg zu seiner nationalen Einheit über den entschlossenen Kampf gegen die beiden imperialistischen Supermächte, über die Vertreibung aller Besatzungsmächte vom deutschen Boden und den revolutionären Sturz ihrer Lakaien und Bündnispartner in Ost- und Westdeutschland führt. "Erst die sozialistische Revolution in beiden deutschen Staaten", heisst es in der Erklärung, "schafft die Bedingungen für ein vereintes, unabhängiges, sozialistisches Deutschland." (...) Bestimmt werden sich auch in der Sowjetunion, in der Tschechoslowakei, in Bulgarien, der Mongolei und anderswo, wo die Revisionisten herrschen, die Arbeiterklasse, die werktätigen Massen und die wirklich revolutionären Kräfte erheben, wie es in Ostdeutschland geschah, um ihre marxistisch-leninistischen Parteien zu gründen. Die Gründung der Sektion DDR der KPD/ML zeugt davon, dass im Kampf für die grosse Sache der Revolution und des Sozialismus die Reihen der marxistisch-leninistischen Kräfte wachsen und erstarken. Im politischen Kampf und in konkreten Aktionen gegen die Bourgeoisie, gegen den Imperialismus, Revisionismus und die Reaktion stählen, organisieren und bewähren sich die neuen marxistisch-leninistischen Bewegungen und Parteien täglich mehr als die revolutionäre Kraft im Leben ihres Landes. Das macht die Bourgeoisie und ihre Agenten, besonders die Chruschtschowrevisionisten, rasend, die sich mit ihren Predigten vom "friedlichen Übergang zum Sozialismus" und mit ihrer Verrätertätigkeit an die Sozialdemokratie anpassten und mit ihr zu einer einzigen konterrevolutionären Strömung im Dienst der Bourgeoisie wurden. Die albanischen Kommunisten, unsere Arbeiterklasse und unser ganzes Volk freuen sich aus ganzem Herzen über die Gründung der Sektion DDR der KPD/ML und begrüssen sie flammend. "Die Partei der Arbeit Albaniens", hat Genosse Enver Hoxha betont, "wird die marxistisch-leninistische Bewegung, alle, die gegen Imperialismus und Revisionismus, für den Sieg der Revolution und des Sozialismus kämpfen, mit all ihren Kräften und Möglichkeiten unterstützen." Das sozialistische Albanien entbietet den deutschen Marxisten-Leninisten und allen deutschen Revolutionären zur Gründung der Sektion DDR der KPD/ML revolutionäre Grüsse und wünscht ihnen neue Siege in der sozialistischen Revolution.

